

Alcuin BLAMIREs, *The Case for Women in Medieval Culture*, Oxford 1996, Clarendon Press u. a., VIII u. 279 S., ISBN 0-19-818256-2, GBP 40. – Das vornehmlich von klerikaler Seite geprägte (oder jedenfalls so überlieferte) Frauenbild des MA war für das weibliche Geschlecht nicht sonderlich schmeichelhaft, und so mag es bis zu einem gewissen Grade gerechtfertigt sein, von einer ‚strukturellen Misogynie‘ zu sprechen. Aber das war natürlich nur die eine Seite der Medaille, der anderen geht diese literaturgeschichtliche und auf das 13. bis beginnende 15. Jh. konzentrierte Studie nach, indem sie ‚profeminine‘ Traditionen aufzudecken versucht. Hier läßt sich mancherlei ans Licht ziehen: Wichtig für die Würde der Frau war u. a. ihre Rolle als Mutter: Auch der größte Frauenverächter war einem weiblichen Schoß entschlüpft, und die Frau herabzusetzen, hieß letztlich nichts anderes, als sich selbst zu schmähen. Frauen galten als sanftmütig (etymologische Herleitung *mulier* – *mollities*), als friedfertig und friedensstiftend, die die aufbrausende Härte der Männer milderten. Und selbst aus geschlechtsspezifischen Defekten ließ sich Kapital schlagen: Wenn Eva auch, mit weiblicher Blödigkeit begabt, arglos der Schlange glaubte und Adam den Apfel reichte, so war ihre Sünde mangels Einsicht doch geringer, denn Adam, mit Verstand geschlagen, sündigte schließlich *sciens prudensque* (S. 114 ff.) ... Es stimmt auch nicht, daß Frauen in jeder Hinsicht als das „schwache“ Geschlecht betrachtet wurden, zumindest gilt das Paulinische Dictum: *virtus in infirmitate perficitur* (Kapitel 5 und 6). ‚Profemininen‘ Rollenmodellen ist Kapitel 7 gewidmet, während abschließend Texte von Abaelard, Chaucer und Christine de Pisan interpretiert werden. Alles in allem: „The medieval case for women was something to reckon with“ (S. 244) – was zu beweisen war. G. Sch.

*Women and Religion in Medieval and Renaissance Italy*, ed. by Daniel BORNSTEIN and Roberto RUSCONI. Translated by Margery J. SCHNEIDER (*Women in culture and society*) Chicago u. a. 1996, The University of Chicago Press, X u. 334 S., ISBN 0-226-06637-1 (cloth) bzw. 0-226-06637-8 (paper), USD 50 bzw. 16,95, ist eine leicht veränderte englische Fassung von „*Mistiche e devote nell'Italia tardomedievale*“ (1992; vgl. DA 50, 336). Katherine Walsh

Helen M. JEWELL, *Women in Medieval England*, Manchester u. a. 1996, Manchester University Press, VII u. 210 S., ISBN 0-7190-4016-7 (hardback) bzw. 0-7190-4016-5 (paperback), GBP 40 bzw. 12,95. – Diese klar gegliederte, gut lesbare Darstellung behandelt nach einer kurzen Einleitung zum Stellenwert von Frauen im angelsächsischen England in vier Kapiteln Frauen im ländlichen Raum, in der Stadt, aristokratische und „gentry“ Frauen sowie solche im religiösen Umfeld. Einen Schwerpunkt bilden Frauen in der Stadt sowie in Handel und Industrie zwischen 1100 und 1500, weil hier die Veränderungen für Frauen weitaus größer waren als in der Landwirtschaft. Sehr deutlich wird der Unterschied zwischen der vollen Teilhabe von Frauen am gesellschaftlichen, religiösen und karitativen Leben der Zünfte und dem weitaus beschränkteren Frauenanteil in Handel und Gewerbe. Dabei sind Unterschiede in der rechtlichen Stellung von Frauen im städtischen Bereich innerhalb Englands zu erkennen – so genossen etwa Exeter Frauen das gleiche Erbrecht wie Männer und konnten allein im Handel auftreten, aber auch in London scheinen Frauen sogar als zahlende Mitglieder der Gilde der Schmiede auf und stellten in der Bierbrauerzunft unge-